Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 9. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. Mai 1903

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen im Jahre 1902.

In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurde die summarische Zusammenstellung der schweizerischen Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1902 veröffentlicht. Wir lassen nunmehr die Aus- und Einfuhr nach Ländern folgen, berücksichtigen dabei jedoch nur die hauptsächlichsten Absatz- und Bezugsgebiete:

Ausfuhr

	Reinseidene Gewebe		Halbseidene Gewebe		Seid. Shawls, Schärpen etc.	
nach	100 kg	Fr.	100 kg	Fr.	100 kg	Fr.
England	10,099	50,016,501	2095	5,785,590	39	239,048
Frankreich	2,683	16,591,903	345	2,236,087	168	1,014,072
Ver. Staaten	2,292	10,548,398	1492	3,238,188	1	8,927
Deutschland	588	3,922,315	101	592,070	139	867,643
Oesterreich	490	3,442,745	87	514,875	52	352,664
Belgien	361	1,912,022	146	489,427	63	319,448
Dänemark	132	780,206	28	123,931	11	66,371
Italien	85	772,976	55	324,910	4	34,433
La Plata Staaten	149	775,286	63	254,680	20	115,527
Skandinavien	107	673,206	39	161,422	11	68,677
Canada	119	612,470	150	395,579	5	29,220
Donauländer	105	608,034	52	195,644	4	30,724
Europ. Türkei	102	551,280	95	258,761	2	14,820
Spanien	68	433,472	29	142,805	2	21,608
Andern Ländern	523	3,387,238	441	1,199,956	72	494,266
Total 1902	17,903	94,548,052	5218	15,913,925	593	3,676,448
„ 1901	17,592	93,522,991	5292	14,576,235	580	3,768,467

Einfuhr

	Reinseidene Gewebe		Halbseidene Gewebe		Seid. Shawls, Schärpen etc.	
aus	100 kg	Fr.	100 kg	Fr.	100 kg	Fr.
Frankreich	486	3,176,335	314	1,009,623	11	83,997
Deutschland	475	2,339,834	315	1,152,031	10	70,619
Italien	371	1,874,948	214	361,499	6	28,542
England	125	554,987	47	90,353	1	5,593
Japan	157	896,345	17	79,130	—	—
China	14	62,376	—	1,055	—	—
Andern Ländern	9	57,176	32	118,329	2	5,900
Total 1902	1637	8,962,001	1036	2,812,020	30	194,651
„ 1901	1293	7,952,308	1019	2,738,031	36	243,040

Die Ausfuhr von Ganzseidenwaren steigt von Jahr zu Jahr und mit derselben Regelmässigkeit nimmt jeweilen England das Mehr unserer Produktion auf. Der Export nach den andern Haupt-Absatzgebieten ist Schwankungen unterworfen, die allerdings, mit Ausnahme desjenigen nach den Vereinigten Staaten, nicht sehr bedeutend sind.

Seit langer Zeit nimmt uns England mehr als die Hälfte unserer reinseidenen Gewebe ab und ist vorauszusehen, dass, so lange jenseits des Kanals keine Zölle erhoben werden, dieses Verhältnis ähnlich bleiben wird. Unser Export nach Grossbritannien wird einzig von Frankreich übertroffen, welches, neben Stoffen, gewaltige Mengen von Mousseline und Tüll absetzt. Die Aufnahmsfähigkeit des englischen Marktes ist eine ganz ausserordentliche, namentlich wenn man die inländische Produktion im Wert von jährlich mindestens 25 Millionen Franken ebenfalls in Berücksichtigung zieht. Frankreich ist seit dem Jahr 1896 unser zweitbester Abnehmer geworden und stehen die Einfuhrzahlen anderer Länder nach Frankreich, weit hinter den unsrigen zurück. Unser Export nach Frankreich besteht in der Hauptsache aus schwarzen Stoffen. Wenn auch die Ziffer von 16½ Millionen einen ansehnlichen Teil unserer Gesamtausfuhr ausmacht, so ist sie, im Vergleich zu der Produktion der Lyoner Fabrik so geringfügig, dass man von schwer schädigender Konkurrenz wohl nicht sprechen kann; wenn dennoch die Rufe nach Schutz gegen die schweizerische Einfuhr in Frankreich nicht verstummen wollen, so spielen politische Motive dabei eben eine nicht unbedeutende Rolle. Die Gerechtigkeit verlangt, dass man unserer Einfuhr auch den mehr als 3 Millionen Franken betragenden Import von reinseidenen Stoffen aus Frankreich in die Schweiz gegenüberstelle.

Ueber die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten äussert sich der Jahresbericht der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft wie folgt: „Das regelmässige Ordre- und Kommissionsgeschäft hört nach und nach auf und ist der Export fast nur noch auf Konjunkturgeschäfte angewiesen. Die amerikanische Fabrik ist nicht gezwungen, um konkurrieren zu können, nur feine und stark beschwerte Seiden zu verwenden; sie gebraucht vielmehr im allgemeinen grobes und ausgezeichnetes Rohmaterial, was eine viel grössere Haltbarkeit der Stoffe zur Folge hat. Der Färbereistreik im Sommer hat uns die Möglichkeit verschafft, in couranten Artikeln ein nicht unbedeutendes Geschäft zu machen; gegen Jahresschluss wurden in Nouveautés grössere Bestellungen aufgegeben. Marceline wurde in beträchtlichen Mengen abgesetzt."

Unser Export nach Deutschland geht, wenn auch langsam, so doch stetig zurück; die Zeiten, da wir für sieben und mehr Millionen reinseidene Waren in Deutschland absetzten, sind längst vorbei. Am Rückgang des deutschen Geschäftes tragen, neben der Entwickelung der Krefelder Fabrik, unsere Filialen am Rhein die Hauptschuld. Deutschland ist für Seidenstoffe ein Absatzgebiet ersten Ranges, da das Tragen von Seidenwaren dort allgemein eingebürgert ist; noch kommt hinzu, dass Holland und Skandinavien zum grossen Teil von Deutschland aus mit Seide versorgt werden. Es ist zu wünschen, dsss die bevorstehende Neuregelung der Handelsbeziehungen dazu führen wird, unserer Fabrik einen grössern Anteil am deutschen Seidenmarkt zu sichern.

Durch einen neuen Handelsvertrag soll auch unser Warenaustausch mit Oesterreich-Ungarn auf andere Grundlage gestellt werden. Durch den Weg-

fall der bisherigen komplizierten und unlogischen Verzollungsart haben wir nichts zu verlieren, und es frägt sich nur, ob wir dafür etwas besseres erhalten werden; der Entwurf, der letzthin in den „Mitteilungen“ veröffentlicht wurde, lässt leider keine grossen Hoffnungen aufkommen. Sicherlich werden wir mit dem energischen Widerstand der österreichischen Weberei zu rechnen haben, da es diesem Industriezweig zur Zeit ohnedies nicht gut geht; für die Situation bezeichnend sind die immer wieder auftauchenden Gerüchte von Trustbildungen in der Seidenstoffweberei. Was speziell unsere Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn anbetrifft, so spielten Stoffe mit Baumwoll- oder Wolleinschlag eine grosse Rolle, da solche Gewebe, ganz abgesehen von der Gunst, die ihnen die Mode entgegenbrachte, nur den Zoll von Halbseidenwaren zu zahlen haben.

In Bezug auf unsere italienische Ausfuhr ist die Tatsache von Interesse, dass nur noch hochwertige Waren in Italien abgesetzt werden können. Für die nach Italien ausgeführten reinseidenen Gewebe stellt sich der Mittelwert für 100 kg auf 9094 Fr., während wir für England nur auf 4506 Fr., für Frankreich auf 6184 Fr. und für die Vereinigten Staaten auf 4428 Fr. kommen.

Für die schweizerische Ausfuhr von reinseidenen Geweben fallen ausser den oben angeführten Ländern noch in Betracht Britisch-Indien mit einem Absatz von 358,289 Fr., Holland mit 335,380 Fr. und Portugal mit einem solchen von 327,234 Fr.

Ein wesentlich anderes Bild bietet die Ausfuhr von Halbseidenstoffen. Die kleine Zunahme im Vergleich zu 1901 ändert nichts an der Tatsache, dass die Ausfuhr seit Jahren stabil bleibt; ja, eher noch zurückgeht. Die Vereinigten Staaten, ehemals unser bester Kunde, beziehen kaum mehr die Hälfte von dem, was früher verlangt wurde. Die Vereinigten Staaten stellen die halbseidenen Futterstoffe in vorzüglicher Qualität selbst her und überdies errichten die ersten europäischen Häuser dort Zweigniederlassungen (so neuerdings die grösste deutsche Halbseidenstoffweberei Otto Müller & Co. in Görlitz), so dass das Eintreffen günstiger Verhältnisse für uns wohl nicht erwartet werden darf. Die Stelle der Vereinigten Staaten hat nun England eingenommen; auf dem Londoner Markt machen uns die deutschen und namentlich die italienischen Firmen den Absatz streitig.

An der Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz sind in hervorragendem Masse Frankreich, Deutschland und Italien beteiligt.

In der französischen Einfuhr spielen namentlich die Mousselines, Crêpes, Tülle u. s. f. eine bedeutende Rolle; in grossen Posten wurde auch stückgefärbte Ware aus Frankreich bezogen. Von der namhaften und stets wachsenden Einfuhr Deutschlands sind die Waren, die aus unsern Filialen jenseits des Rheins kommen und, nach Bezahlung des geringfügigen Schweizerzolles wieder ausser Landes gebracht werden, abzuziehen; wir haben es dabei nachgewiesenermassen mit ganz beträchtlichen Mengen zu tun. Deutschland ist unser Hauptlieferant für Sammet und Plüsch und wohl auch für Krawattenstoffe. Die italienische Einfuhr besteht grösstenteils aus ganz billiger Ware; von Belang sind die Bezüge von Schirmstoffen, seidenen Decken, Tüchern u. s. f. Die Einfuhrzahlen aus Japan beweisen, dass Zürich zu einem nicht unbedeutenden Markt für Pongées geworden ist.

Die Frage, welchen Einfluss unser neuer Tarif auf die Einfuhr von Seidenstoffen haben werde, ist zur Zeit eine müssige, da die endgültigen Ansätze erst durch die Handelsverträge festgestellt werden. Es darf jedoch wohl mit Sicherheit angenommen werden, dass man nicht mehr auf die heutigen Ansätze von Fr. 16.— bezw. 40.— per 100 kg für reinseidene und halbseidene Ware hinuntergehen wird. Wenn sich aber die deutschen Krawattenfabrikanten schon jetzt über die Zölle des neuen Tarifs beschweren — wie dies in einem Fachblatt zu lesen war — so brauchen diese Klagen wohl kaum ernst genommen zu werden. Mehr als durch unsere nach wie vor sehr mässigen Zölle wird vielleicht mit der Zeit die grosse Einfuhr deutscher Krawattenstoffe durch die Produktion unserer eigenen Weberei etwas zurückgedrängt werden; in letzter Zeit wird diesem Artikel bei uns vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Ferner ist nicht ausgeschlossen, dass ein noch so geringer Zoll unsere Fabrikanten veranlassen wird, die früher blühende Sammetweberei wenigstens in kleinem Massstabe wieder aufzunehmen. Im verflossenen Jahr ist in Zürich mit der Herstellung von Crêpe de Chine begonnen worden, allem Anschein nach mit Erfolg; vielleicht, dass die vorgesehene Zollerhöhung zu einer weiteren Entwicklung auch nach dieser Richtung führen wird. Aber auch ohne Zuhülfenahme der für unsere Exportindustrie ganz ungeeigneten Zölle sollte unsere Seidenstoffweberei ihre Produktion mannigfaltiger zu gestalten suchen: Franzosen und Deutsche haben uns bekanntlich in dieser Beziehung längst überflügelt.

n.

Ueber Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Industrien.

(Fortsetzung.)

Das damalige Uebereinkommen gewährt dem Industriellen bessere Freiheiten und freie Wahl seiner Leitung und des Betriebes seines Unternehmens. Namentlich wurde den Unternehmern selbständiges Ermessen bezüglich der Einstellung unionierter oder nichtunionierter Arbeiter zugestanden und das Dogma von der Bedienung einer Maschine durch nur einen Arbeiter ausser Wirksamkeit gesetzt. Heute können dem Regulativ gemäss mehr wie eine Maschine dem Manne zugewiesen werden. Reibereien sind deshalb aber noch lange nicht ausgeschlossen und in diversen Werken sind, um den ewigen Zänkereien und Streitigkeiten zwischen Organisierten und Nichtorganisierten vorzubeugen, beide Parteien gänzlich von einander isoliert worden. In manchen Fabriken wurde nicht früher Ruhe, bevor man die Nichtorganisierten nicht in andern Lokalen unterbrachte. Sehr ungünstig liegen die Verhältnisse im Dampfkesselbau. Hiezu gesellt sich der Eisen- und Stahlschiffbau. Die Gewerkschaftsleitungen organisieren hier gegen die den Unionsanordnungen nicht genügende Arbeiter und Werkführer vollendete Vehmgerichte und laden sie vor selbes vor, wie einen Inkulpaten zu Zeiten der peinlichen

Halsgerichtsordnung des Mittelalters. Die Arbeiter sind die Herren der Werke in des Wortes verwegenster Bedeutung. Sie sind die besten und wohlbezahltesten der Industrie überhaupt und ein Nieter kann per Tag ganz gut 1 Pfund Sterling verdienen, wenn er nur sonst will. Das God easy verlangt aber nur 12—15 Shilling und deshalb verbummeln sie lieber den dritten Teil der Zeit. Montag, Dienstag, Mittwoch, wimmeln die Schänken nächst den Schiffswerften von Blaumachern und die Lebensweise artet bereits soweit aus, dass sich die Gewerkschaftsausschüsse der Vorkommnisse schämen und zur Besonnenheit und Einkehr mahnen.

Sollen neue Hilfsmaschinen angeschafft werden, besonders solche, wie sich die amerikanische Schiffsindustrie derselben so vorteilhaft bedient, so stösst das Ansinnen auf den grössten Widerstand und die Arbeiterschaft opponiert nach Möglichkeit. Die Gewerkschaft stellt sofort den Grundsatz auf, die neue Maschine dürfe die Leistung der Handarbeit nicht übertreffen und zu ihrer Bedienung müssen so viel Leute herangezogen werden, dass die Leistung der manuellen Arbeit gleichkommt. Als Resultat dieser Taktik entfällt auf zwei wirklich beschäftigte Arbeiter immer einer, der nichts macht und zuschaut und den Industriellen um jeden Nutzen aus der Maschine bringt.

Der Einstellung von mehr Arbeitern steht wiederum die Schwierigkeit im Bestreben der Unions gegenüber, überall die Zahl der Lehrlinge einzuschränken. § 22, Absatz 2 des Verbandsstatuts bestimmt: Niemand ist berechtigtes Mitglied der Genossenschaft, der seine Tätigkeit nicht im Alter von 16 Jahren aufnimmt und fünf Jahre, bis zum 21. Jahre, praktisch ausübt und sein Fach gründlich auslernt. Auf fünf Arbeiter darf höchstens ein Lehrling kommen und die Durchschnittszahl der Arbeiter in den letzten fünf Jahren inkl. 1901, dient als Norm für die Zahl der einzustellenden Lehrlinge. Der Bezirksausschuss allein ist autorisiert, die Lehrlingsverzeichnisse genau zu revidieren und über Ermächtigung des Fachvereines jeden Ueberschuss auszuscheiden. Tragen sich 10 Prozent der Verbandsmitglieder in die Vakanzenliste ein, so hat der Vorstand Verbotsparole jeglicher Ueberstundenarbeit auszugeben. Jedes Mitglied des Verbandes, welches einen nicht dem Verbande angehörenden Arbeiter in der Ausübung des angelernten Berufes unterweist, verfällt das erstemal einer Strafe von 10 Schillingen, im dritten Falle der Strafe des Ausschlusses mit Verlust aller pekuniären Rechte u. s. f.

Derartige die Unternehmen riesig schädigende und der Industrie verderbliche Bestimmungen, häufig noch viel schärferer und drakonischerer Natur finden sich in den Statuten aller Gewerkschaften. Oftmals geraten in einem Unternehmen die verschiedenen Unions über die Zugehörigkeit einer Arbeit aneinander und eine reklamiert es von der andern, so die Tischler von den Zimmerleuten, von diesen wieder die Anstreicher oder Tapezierer oder, wie in einem Falle, drei oder noch mehr Kategorien von Bohrarbeitern, bis der Betrieb wirklich stille stand. Eine Schiffswerft hatte in einem Falle mit 23 verschiedenen Gewerkschaften zu rechnen, die sich in 49 verschiedene Einzelklassen aufteilten. Mit allen diesen muss ein Unternehmen unterhandeln. England ist die Wiege und das Eldorado der Gewerkschaftsbewegung und diese hat im Prinzip nach wie vor noch zahlreiche Anhänger, auch unter den Arbeitgebern selbst. Aber auch denen, die die Rechte der Arbeiter, sich zum Zwecke der Verbesserung ihrer Lage zu vereinigen, vollauf anerkennen, ist unter dem Eindrucke der zur Zeit obwaltenden Verhältnisse vollständig klar geworden, dass die Entwicklung, die die Bewegung genommen hat, eine ernste Gefahr für das Schicksal der englischen Industrie und damit auch für das Schicksal der englischen Arbeiter bedeutet.

Noch soll einiges über die Zustände im Hüttenbetrieb und Kohlenbergbau angeführt werden. Ein Industrieller dieser Betriebsrichtung sagt aus, dass seinen Leuten jeder persönliche Ehrgeiz verloren gegangen sei und die allgemeine Devise auf viel verdienen und wenig machen hinausgeht. Finden Fussballwettkämpfe statt, so stellen sich 20—30,000 Mann als Zuschauer ein. Getrunken wird nach Tunlichkeit. Speziell werden die Groschentheater mit ihren unmoralischen Darbietungen nachts stark frequentiert und der Arbeiter kommt nächsten Tag ermüdet und abgespannt ins Werk. Ein bürgerlicher Feiertag hat zur Folge, dass die Leute gleich 3—4 Tage ausbleiben. Jedes Dörfchen kultiviert seine örtlichen Feste, die jeder Arbeiter mitzufeiern sich als Pflicht anrechnet und welches sich auf eine ganze Woche ausdehnt. Im Umkreis einer Fabrik gibt es zehn solche Orte, wo diese Feste der Reihe nach vom Juli bis Mitte August gefeiert werden und immer 90 Prozent der Arbeiter anlocken, so dass zu jener Zeit die Arbeit total darniederliegt. In den Kohlendistrikten ist die merkwürdige Tatsache zu verzeichnen, dass bei guter Geschäftslage weniger Kohle gefördert wird. Liegt die Konjunktur günstig, so steigen zwar die Löhne, aber keineswegs die Förderung und die Arbeiter nützen nichts aus, sondern leisten einfach weniger.

Ueber die amerikanischen Arbeiterverhältnisse spricht sich ein englischer Fabrikant, der sie zu studieren Gelegenheit hatte, dahin aus, dass der dortigen Industrie hauptsächlich die unvergleichliche Energie, mit der sich der Mann der Ausübung seines Berufes widmet, zu statten komme. Die besten Arbeiter sind ausgewanderte Engländer und Deutsche, die Elite der europäischen Arbeiterklassen, denen die Heimat zu eng geworden und der Zunftgeist zu enge Fesseln anlegte. Zweifellos hat gerade die englische Gewerkschaftstyrannei, indem sie die Leute hinderte, fleissig und pflichtgetreu zu sein, dazu beigetragen, die besten Kräfte zu vertreiben und dies stellt unter den Ursachen jedes industriellen Rückganges die schwerwiegendste und verhängnisvollste dar.

Es entsteht nun die Frage, wie es kommt, dass der Arbeiter in Amerika doppelt und dreifach so viel arbeitet, als in Europa? Auch darauf gibt es eine Antwort. Die beste Erklärung findet sich offenbar in der einsichtsvollern Behandlung, die der amerikanische Unternehmer seinen Leuten angedeihen lässt, im bessern Verständnis für Organisation und gegenseitige Unterstützung und bessern Widerstand gegen die Gewerkschaftler, dem Lohn-Prämiensystem, das man handhabt und das auf einem festen Wochenlohn mit Vorschrift einer Minimalleistung eine progressive Prämie festsetzt, die bis 50 Prozent und mehr des Zeitlohnsatzes ansteigt. Man fixiert jedem Arbeiter ein Tages- oder Stundenpensum. Erreicht er selbes nicht, so ist er entlassen; liefert er mehr, so ist ihm die Mehrlieferung entweder in Form einer repartierten Prämie auf Stück oder Zeit vergütet. Das System breitet sich in der ganzen Union aus und durchkreuzt jeden Widerstand der Unionisten bis zur Wirkungslosigkeit dieser. Um es erfolgreich durchzuführen, muss die Lohnrate im Voraus auf eine Reihe von Jahren festgelegt werden. Gewöhnlich geschieht es auf zwei Jahre und der Arbeiter weiss genau, dass binnen dieser Frist seine Uebung so weit gediehen sein werde, um des Genusses der Prämie teilhaftig zu werden. In den amerikanischen Fabriken ist auch die Kalkulation eine peinlich genauere und erstreckt sich auf einen Stab zahlreicherer Beamten wie bei uns.

Die agressivsten Mittel haben sich seinerzeit die Hafenarbeiter-Unionisten von Hull erlaubt und eine notorische Anarchie inszeniert, indem sie mit unglaublicher Arroganz den Unternehmern gegenübertraten und jede Anstands- und Umgangspflicht und Form skrupellos bei Seite schoben, bis das Mass überlief und die Macht der Unions endgiltig brach. Dieser Fall ist vielleicht mit einer der krassesten. Aber im Durchschnitt zeigt die ganze Gewerkschaftsbewegung (einige lobenswerte Ausnahmen bestätigen nur die Regel) einen solchen Mangel an Anpassungsvermögen an die modernen Produktionsverhältnisse und Bedürfnisse, eine solche kindische Starrköpfigkeit in der Abwehr von Dingen, die zum Besten der Arbeiter selbst dienen sollen, weil die Gewerkschaftsführer dadurch eine Einbusse ihrer Macht zu erfahren glauben, dass man wohl behaupten darf, sie befinden sich in einem fossilen Zustande. Man wird mit Recht sagen dürfen, dass hieran vielleicht weniger das System, als die verblendete Haltung der Führer des Systems Schuld ist, die dessen Wert vollständig falsch beurteilen. Es wird darauf ankommen, in erster Linie die sozialdemokratische

Propaganda energisch zu bekämpfen und diejenigen, welche das Gewerkschaftssystem um der diesem vielleicht innewohnenden sittlichen und wirtschaftlichen Eigenschaften willen verteidigen möchten, haben zuerst die Pflicht, in diesem Kampfe gegen den Missbrauch der Institution durch die eben bezeichneten Elemente Partei zu ergreifen. Denn auch das Gewerkschaftswesen befindet sich, wie die Industrie, in einem Zustande der Krisis und wenn vermieden werden soll, dass die zünftigen Revolutionäre aus dieser Krisis Kapital schlagen, werden unsere Sozialtheoretiker sowohl wie die Arbeiterschaft und der einsichtsvollere Teil derselben sich daran halten müssen, in weitestem Umfange für eine Revision ihres Programmes Sorge zu tragen.

(Schluss folgt.)

Eigenschaften der in Europa gebräuchlichsten Baumwollsorten.

In dem Jahrbuch (Annual) für 1903 des in Manchester erscheinenden Fachblattes „The Textile Manufacturer" werden die Haupteigenschaften der in Europa am meisten verbrauchten Baumwollsorten, nämlich der nordamerikanischen, indischen, ägyptischen, brasilianischen und peruanischen, in einer Tabelle vergleichbar zusammengestellt. Der Tabelle schickt das Annual ungefähr folgende Bemerkungen voraus:

Baumwolle wird bewertet nach dem Masse, in welchem sie die charakteristischen Merkmale besitzt, die sie für die Verarbeitung besonders geeignet erscheinen lassen. Die bei der Klassifizierung der Baumwolle am meisten in Betracht gezogenen Eigenschaften sind Länge, Feinheit, Festigkeit, Glätte, Farbe und Reinheit. Die nordamerikanische Marktware wird in vier Klassen — good ordinary, low middling, middling, good middling — geteilt, die südamerikanische in drei — middling fair, fair, good fair —, die ägyptische in zwei — fair, good fair —, die ostindische in drei — fair, good fair, good. Normalmuster aller Klassen werden im Bureau der Liverpool Cotton Brokers Association (Vereinigung der Baumwollmakler in Liverpool) für Streitfälle aufbewahrt. Die Baumwollhändler pflegen sich Sortimente der von ihnen besonders vertriebenen Sorten zusammenzustellen und nach den Normalmustern genau klassifizieren zu lassen, um eine sichere Grundlage für ihre Geschäfte zu gewinnen. Die Normalmuster sind nun aber beträchtlichen Aenderungen unterworfen, da die Eigenschaften der Baumwolle verschiedener Ernten oft in wesentlichen Punkten von einander abweichen.

Länge und Feinheit oder eine dieser Merkmale der Faser sind für folgende Hauptsorten bekannt und notiert:

Erzeugungsland und Sorte	Länge der Faser in engl. Zollen à 2,54 cm grösste	kleinste	mittlere	Mittlerer Durchmesser der Faden
Nordamerika:				
Sea Island	1,80	1,60	1,70	1/1562
Florida	1,85	1,30	1,58	„
Upland	1,20	1,00	1,10	1/1290
Mobile	1,20	0,90	1,05	„
Texas	1,00	0,70	0,85	„
	0,95	0,70	0,82	„
Orleans	1,20	1,00	1,10	„
Ostindien:				
Surrat	1,20	1,00	1,10	1/1155
	1,20	0,80	1,00	„
Bengal	1,30	1,00	1,15	1/1369
Rangoon und Madras	—	—	—	1/1185
Westindien:				
West-Indian	1,60	1,30	1,45	—
	1,40	1,20	1,30	—
	1,30	1,10	1,20	—
Aegypten:				
Maranhams	1,30	1,00	1,15	—
	1,30	0,90	1,10	—
Egyptian	1,60	1,40	1,50	1/1526
Gallini	1,50	1,20	1,35	—
Brasilien:				
Pernams	1,50	1,20	1,35	1/1265
	1,40	1,10	1,25	„
	1,30	0,90	1,10	„
Ceara, Araciti u. s. w.	1,30	1,00	1,20	—
Paraiba	1,30	1,10	1,20	—
Maceio	1,30	1,10	1,20	—
Fidschi-Inseln:				
Sea Island	1,90	1,25	1,70	—

Ueber die sonstige Beschaffenheit der einzelnen Sorten wird folgendes bemerkt:

Von den nordamerikanischen Baumwollsorten ist Sea Island fein, seidig, gleichmässig, Upland und Mobile weich, etwas kurzstapelig, rein und am besten als Schussgarn geeignet. Texas fester als die letztgenannten Sorten, aber unreiner und weniger glänzend, Orleans die beste und gleichmässigste, in einigen Arten sehr weiss aber weniger rein, in andern rein, aber etwas gelblich. — Von ostindischer Baumwolle umfasst Surat verschiedene Klassen gut zu verarbeitender Fasern, die aber weniger gleichmässig als die amerikanischen gedreht sind; Ragoon und Madras sind geringere Sorten mit vielen runden und flachen (toten) Fasern verunreinigt; Bengal ist ein Produkt von Sea Island- und ägyptischen Samen. — Westindische Baumwolle hat schöne Fasern, fällt aber von Jahr zu Jahr ungleichmässig in der Farbe aus. — Von den ägyptischen Sorten ist Maranhams aus brasilianischem Samen gezogen, in der Regel rauh in der Faser, so dass sich ein hartes Garn ergibt; Egyptian und Gallini sind teilweise braun, weich und seidig, teilweise weiss, hart und rauh. — Brasilien-Baumwollen, zu denen ausser den obgenannten noch Santos, Bahia, Aracaju u. s. w. gehören, sind in der Regel rauhfaserig, und das Gespinnst, zu welchem sie verwendet sind, fasst sich drahtähnlich an. — Die auf den Fitschi-Inseln gezogene Sea Island ist sehr ungleichmässig. — In Peru werden härtere und weichere Sorten gewonnen; die weiche ähnelt der Orleans-Baumwolle, die harte lässt sich am besten mit brasilianischer gemischt verarbeiten.

Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.

Die 55. ordentliche Generalversammlung der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft fand Freitag, den 24. April auf der „Meise“ statt. Anwesend waren 34 Mitglieder. Die Verhandlungen leitete der Präsident der Gesellschaft, Herr Hans Stünzi.

Rechnungen, Jahresbericht und Kommissionsberichte wurden genehmigt. Bei Besprechung des Webschulberichtes kam Herr Nationalrat J. J. Abegg eingehend auf die Tätigkeit der Webschule zu sprechen; Herr Abegg hatte auch Worte warmer Anerkennung für die Leistungen und Erfolge des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler auf dem Gebiete des freiwilligen Unterrichtswesens.

Haupttraktandum der Versammlung bildete die Beratung und Annahme des Entwurfes von Platz-Usanzen für den Handel in Seidenstoffen. Der von einer Spezialkommission ausgearbeitete Entwurf war schon vorher von einer von Fabrikanten, Kommissionären und Färbern besuchten Versammlung besprochen worden; an der Generalversammlung wurde er nochmals artikelweise durchberaten und schliesslich einstimmig in globo angenommen. Der Vorstand wurde mit der endgültigen Redaktion beauftragt. Sobald die Usanzen im Druck vorliegen, werden sie allen Mitgliedern der Gesellschaft zugesandt werden. Der Geltungsbereich der neuen Usanzen ist der gleiche, wie derjenige der seit Jahren eingeführten Usanzen für den Handel in roher Seide: die Bestimmungen der Usanzen gelten nur dann, wenn die Parteien vor Vertragsabschluss nichts anderes vereinbart haben; die Usanzen sollen aber auch für die Urteile des nun in Amt tretenden neuen Schiedsgerichtes für den Handel in Seidenstoffen die Grundlage bilden. Zu Mitgliedern dieses Schiedsgerichtes wurden gewählt die Herren Rob. Stehli, Ulrico Vollenweider und A. Hoffmann als Vertreter der Fabrik, die Herren César Hotz, J. Spörri und Eugen Knüsly als Vertreter der Kommissionäre, die Herren Aug. Weidmann und Joh. Meyer als Färber, Herr C. Wirth als Appreteur und Herr Direktor Cadgène als Drucker. Zum Präsidenten des Gerichtes wurde ernannt Herr Gustav Siber; Sekretär ist Herr Dr. Niggli, Sekretär der Zürch. Seidenindustrie-Gesellschaft.

Die Generalversammlung hatte noch eine Anzahl Wahlen zu treffen. Als Vorstandsmitglieder wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt die Herren Ed. Appenzeller und E. Sebes; als neues Mitglied wurde gewählt Dr. Alfred Schwarzenbach. — Die Vertreter der Gesellschaft in der Aufsichtskommission der Seidenwebschule, die Herren Nationalrat Abegg, Aug. Naef und Alfred Rütschi wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt. — Endlich wurde das Schiedsgericht für den Handel in roher Seide in seiner Gesamtheit wieder gewählt und Neu- und Bestätigungswahlen in die Prämienkommission, in die Redaktionskommission des Preis-Courants und in die Kommission für den Verkauf der Seidenabfälle getroffen. *n.*

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Luzern. — Aktiengesellschaft Schappespinnerei. Nachdem der vom Verwaltungsrat zur Sanierung des Unternehmens ausgearbeitete Reorganisationsplan seitens der Aktionäre (durch Zeichnung von neuen Aktien) nicht die nötige Unterstützung gefunden zu haben scheint, so tritt dieses im August 1899 gegründete Unternehmen nunmehr in Liquidation. Für den Fall der Liquidation, der nunmehr zur Tatsache wird, hat der Verwaltungsrat das Stamm- und Prioritätskapital (800,000 Fr.) für vollständig verloren bezeichnet. (N. Z. Z.)

Deutschland. — Lörrach. — Buntweberei F. Bauholzer & Co. In dem auf den 7. April anberaumten zweiten Versteigerungstermin wurde auf das Geschäft der in Konkurs befindlichen Firma F. Bauholzer & Co., mech. Buntweberei, durch Herrn A. Helfferich in Basel mit 250,000 Mark das höchste Gebot abgegeben und ihm der Zuschlag erteilt. Die Uebernahme durch den Käufer erfolgte bereits am 15. April, bis zu welchem Tage das Geschäft für Rechnung der Masse betrieben wurde. Im ersten Termin war nur ein Angebot von 205,000 Mark erzielt worden. Es ergibt sich somit für die Masse ein Mehrerlös von 45,000 Mark, da das Geschäft mit ca. 200,000 Mark Hypotheken belastet ist, so ergibt sich aus dem Geschäftsverkauf eine Erhöhung der Dividende um ca. 4 Prozent für die Konkursgläubiger, aus Aussenständen und Warenlager dürften sich ca. 25 Prozent ergeben, so dass wohl auf ein Ergebnis von etwa 30 Prozent zu rechnen sein wird, falls nicht durch unvorhergesehene Zufälle sich der Stand der Masse noch verschlechtern sollte.

Frankreich. — Lyon. — D. Borgnis & Reguet, 4, grande rue des Feuillants (fabrique de soieries et nouveautés, spécialité d'étoffes noires pour cols-cravates). Kapital 300,000 Fr.

— Penet, Guillard & Cie., 10, rue de Griffon (fabrique de soieries uni, principalement les articles doublures). Kapital 140,000 Fr.

— Charollais, E., Pirjantz, S. de Micheaux & Cie., 27, rue Puits-Gaillot (commerce de soies). Kapital 2,500,000 Fr.

— Jacques Ritton & Cie., 4, grande rue des Feuillants (fabrication de soieries). Kapital 200,000 Fr.

— St. Etienne. — Marcou, Chateauneuf & Cie., 13, rue de la République (fabrication de rubans, ceintures, cravates et velours envers satin). Kapital 300,000 Fr.

— Société en nom collectif J.-B. David, 16, rue de la Bourse (fabrication de rubans unis et façonnés, rubans de velours de tout genres). Kapital 2,000,000 Fr.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 25. April. Ueber den durch Frost angerichteten Schaden in Italien und Frankreich gehen die Meinungen ungeheuer auseinander. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Alarmberichte übertrieben sind und dass andauernd günstige Witterung denselben, wenn nicht ganz, so doch zu einem grossen Teil heben dürfte. Geschäfte waren infolge dessen hauptsächlich in Mailand und Lyon ziemlich lebhaft bei einer Preiserhöhung von Fr. 1—1½

per Kilo gegenüber den tiefsten Notierungen der Vorwoche.

Auch Yokohama berichtet von grösserer Nachfrage bei anziehenden Preisen für Europa. Die hiesige Fabrik verhält sich noch ziemlich ruhig. (N. Z. Z.)

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

vom 25. April 1903.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	58	57	55—56	—	22/24	55	—	—	—
18/20	57	56	55	—	24/26		—	—	—
20/22	56	55	54	—	26/30	55-54	—	—	—
22/24 24/26	55	54	52—53	—	30/40	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—					

China	Tsatlée Classisch	Sublim		Kanton Filat. 1 ord.	1 ord.
30/34	47—46	45	20/24	45	—
36/40	46—45	44	22/26	43	—
40/45	45—44	43	24/28	—	—
45/50	44—43	42			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22 22/24	53	52	—	20/24	53	—		—		—
				26/30	51-52	49		—		—
24/26 26/30	51	50-49	—	30/34	51	48		54—53		
				36/40	—	—		52		—
3fach 28/32 32/34	53	52	—	40/44	—	—		51		49
				46/50	—	—		—		—
36/40 40/44	51	50-49	—							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	47-46	45-44	44-43	36/40	41—40	2fach	20/24	43
41/45	46-45	44-43	43-42	40/45	40-39		22/26	42
46/50	44-43	43-42	42-41	45/50	39—38		24/28/30	40
51/55	43-42	42-41	41	50/60	37	3fach	30/36	44
56/60	—	—	—				36/40	42
61/65	—	—	—				40/44	40-39

Seidenmarkt. (Korr. von London.) In der ersten Hälfte April passierten 327,630 kg die Lyoner Seidentrocknungsanstalt.

Der Markt war im allgemeinen sehr ruhig und da die Fabrikanten mit wenig Hoffnung auf Besserung in die Zukunft schauen, beschränkten sie ihre Einkäufe auf das Notwendigste. Nach der Mitte des Monats nahm der Markt einen noch schleppenderen Charakter an und man rechnet nicht auf Besserung, bis man über den Ausfall der neuen Ernte einige Gewissheit hat.

In Mailand ist die Nachfrage scheinbar etwas lebhafter geworden, aber wegen zu niedrigen Preisen konnten die Händler in vielen Fällen die Offerten nicht acceptieren.

In Canton sind keine erwähnenswerten Geschäfte abgeschlossen worden, die Preise sind leicht gefallen.

Yokohama meldet feste Preise, der Stock ist ziemlich reduziert und die Händler glauben, dass alle ihre Seide vor der neuen Ernte Absatz finden werde.

In Shanghai werden sozusagen keine Geschäfte gemacht. Handfilature ist stets vernachlässigt, während für mech. Filature immer eine gute Nachfrage ist.

Seidenwaren.

Zürich, 26. April. (Eigenbericht.) Die neuerdings eingetretene kalte Witterung, welche den Detailhandel für Frühjahrsartikel beschränkt hat, macht sich auch beim Abschluss von neuen Ordres für die Fabrikanten in ungünstiger Weise bemerkbar. Die Käufer benutzten diese sowie die etwas schwächere Haltung des Rohseidenmarktes, um noch mehr auf die Preise zu drücken. In grössern Mengen wurden bisanhin nur glatte, taffetbindige Waren bestellt, währenddem nach Neuheiten und gemusterten Stoffen geringe Nachfrage herrscht.

Basel, 25. April. (Korr.) Die Fabrik ist noch auf längere Zeit hinaus gut beschäftigt. Als Neuheiten werden Ombrés in eigenartigen Zusammenstellungen, namentlich auch in grössern Breiten gebracht. Chinés mit à jour- und andern Effekten kombiniert, sind immer noch sehr beliebt, ebenso erhält sich die Nachfrage in Sammetbändern mit Atlasrücken.

Krefeld, 25. April. Die letzten Wochen brachten für die Seidenindustrie viel Aufregung mit sich, indem eine Massenaussperrung der Arbeiter in den niederrheinischen Seidenfabriken drohte. Laut „B. C.“ ist der Sachverhalt folgender:

„Vor etwa vier Wochen sind infolge von Streitigkeiten, die zwischen der Krawattenstoff-Fabrik Bretthal & Co. in Krefeld und deren Arbeitern ausgebrochen waren, die letztern sämtlich in den Ausstand getreten. Nachdem der Streik etwa drei Wochen gedauert hatte, wurde schliesslich seitens der Ausständischen das dortige Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen. Da jedoch die Arbeiter dessen Schiedsspruch sich nicht fügen wollten, so fasste eine Versammlung des Vereins der niederrheinischen Textilindustrie und ihrer Hilfsindustrien den Beschluss, eine Arbeitersperre zum 4. Mai über sämtliche Betriebe, sowohl Stoff- als Sammetfabriken, Färbereien und Appreturen zu verhängen, wenn nicht bis Samstag, den 18. April, mindestens zwei Drittel der Arbeiter von Bretthal & Co. die Arbeit wieder aufnehmen würden. Es würden hiervon über 25,000 Arbeiter in 107 Betrieben am Niederrhein, in Krefeld, Süchteln, Viersen etc. und zirka 14,000 Arbeiter allein in Krefelder Fabriken betroffen werden. Da die ausständigen Arbeiter der Firma Bretthal & Co. am 18. April zur Arbeit nicht erschienen, so erfolgte tatsächlich die allgemeine Kündigung zum 4. Mai. Indessen es besteht doch die Hoffnung, dass die Differenzen sehr bald beendet werden. Jetzt haben sich angesichts des Ernstes der Lage die ausständigen Arbeiter doch zur Wiederaufnahme der Arbeit durch die ausständigen Seidenweber unter den vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt vereinbarten Bedingungen bereit erklärt und auch am Montag abend die Arbeit aufgenommen. Ein Beschluss der Fabrikanten, ihrerseits die Kündigung zurückzunehmen, wird jetzt voraussichtlich nicht ausbleiben, sie werden es kaum zum äussersten kommen lassen.“

Laut „Seide“ ist der Friede nun endgültig wieder hergestellt und damit das drohende Unheil der Arbeitssperre vom niederrheinischen Industriebezirk abgewendet worden.

Lyon, 22. April. Der Markt bleibt ziemlich ruhig; der Besuch von Einkäufern aus Paris, England und Deutschland bringt die Geschäfte nicht zu der Lebhaftig-

keit, die wir in den Vormonaten verzeichnen konnten. Dadurch, dass Mousselines weniger gefragt sind, herrscht bei vielen Fabrikanten eine gewisse Ruhe für neue Geschäfte, während sie anderseits mit den vielen früheren, bedeutenden Bestellungen noch die Hände voll haben. Für Crêpe de Chine hält reger Verkehr an, der auch hinsichtlich der Preise kaum etwas zu wünschen übrig lässt. In Sergés für Futterzwecke ist viel zu tun, und auch in bedruckten Sommerstoffen wird trotz der ungeeigneten Witterung täglich manches aus dem Markt genommen. Für Liberty bleibt gute Stimmung, auch für Louisines. (N. Z. Z.)

Paris. (Korr.) Der „Vernissage-Tag" im Salon der Société des Beaux-Arts gab nicht nur zur Bewunderung neuer Schöpfungen der Malerei und Bildhauerkunst Gelegenheit, auch die neuesten Erzeugnisse der Schneiderei wurden, wie üblich, gebührend gewürdigt. Alles was auf Eleganz und Vornehmheit Anspruch macht, hält es für seine Pflicht, der Vernissage beizuwohnen, nicht minder ist es Ehrenpflicht, an diesem Tag in einer neuen Frühjahrstracht zu erscheinen.

Die diesjährigen Vernissage-Toiletten zeichneten sich grösstenteils durch grosse Einfachheit aus. Blaue Sergekostüme, zum Teil mit kurzen Boleros, die Schultern von einer kleinen am Halse niedrigen Pelerine umgeben, mit Cambric-Stehkragen und Taffet-Lavallière erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Einige helle Tuchtoiletten zeigten à jour-Stickereien. Die Mode von 1830 äusserte sich im Schnitt einiger Damenkleider, sowie in den Spitzenkravatten mit Mousseline- und Seidenecken. Als Hauptfarbe scheint blau bevorzugt zu werden. Da die ungünstige Witterung die Entfaltung von grossem Luxus verhinderte, dürften die sensationellen Neuheiten wohl für die Vernissage der Société des Artistes Français vorbehalten werden.

Eine Anzahl Vertreter der wichtigsten Pariser Luxusbranchen tragen sich mit der Absicht, durch eine Festwoche, welche vom 14. bis 21. Juni dauern soll, die Fremden noch nach dem „Grand-Prix" am 7. Juni, der bisher den offiziellen Schluss der Saison bildete, in der Stadt zurückzuhalten und ihnen dadurch Gelegenheit zur Erleichterung des Geldbeutels zu geben. Es ist bereits ein Organisationskomitee gewählt worden, welches in seinem Programm militärische Reiterfeste in Auteuil oder Longchamp, Gartenfeste mit Toilettenkonkurrenzen, Modesalons mit Ausstellung neuester Toilettenmodelle, Galaopern mit Konkurrenz für Abendtoiletten, Volksfeste, Radrennen, Automobil-Blumenkorso, Nachtfeste u. s. w. vorsieht. Zur Mitarbeiterschaft werden die namhaftesten Modekönige und Künstler aufgefordert werden.

Kleine Mittheilungen.

Fürsorge für das Geschäftspersonal. Laut „Schweiz. Textilzeitung" hat eine jüdische Stickereifirma in St. Gallen einem Zeichner, welcher 25 Jahre in ihrem Dienst gewesen ist, eine Gratifikation von 10,000 Franken verabfolgt und ihm weitgehende Zusicherungen über eine künftige freiere Arbeitsweise gegeben. Die nämliche Firma hat letztes Jahr auch ihrem Fabrikpersonal Ferien gewährt und demselben zugleich ein hübsches Geldgeschenk gemacht.

Arbeitsschluss an Samstagen. Eine kürzlich in St. Gallen stattgehabte Versammlung von Delegierten der ostschweizerischen Textilarbeiterschaft fasste eine dahingehende Resolution, es seien von Seite der interessierten Verbände Schritte zu tun, um den vom Ständerat ausgearbeiteten Entwurf betreffend Arbeitsschluss an Samstagen um 5 Uhr in den dem Fabrikgesetz unterstellten Gewerben Nachachtung und Gültigkeit zu verschaffen. Es sei im fernern vom Textilarbeiterverein eine motivierte Eingabe an den Nationalrat zu richten zu Gunsten der Herbeiführung eines solchen Beschlusses.

Sommerurlaub für Handlungsgehülfen. Der „B. C." schreibt: Die Sitte, den kaufmännischen Angestellten während des Sommers einen Urlaub zur Erholung zu gewähren, hat sich in den letzten Jahren immer mehr in den Geschäften eingebürgert. Die Prinzipale sehen selbst ein, dass sie ihrem Geschäfte nur nützen, wenn sie ihrem Personal Gelegenheit geben, sich einige Zeit fern vom Geschäfte zu erholen. Die Angestellten werden dadurch bedeutend arbeitsfreudiger, sie kräftigen sich und werden während ihres Urlaubs frischer, so dass sie wieder neugestärkt zurückkehren und an die Arbeit gehen. Wird Angestellten aber kein Urlaub gewährt, so werden sie mit der Zeit schlaff, matt und interesselos, da sie immer Tag für Tag in der alten Tretmühle arbeiten müssen. Jeder Prinzipal also, der modernen Prinzipien huldigt, wird daher auch dem berechtigten Verlangen seiner Angestellten, wenn sie das ganze Jahr tüchtig gearbeitet haben, einige Zeit auszuspannen, entsprechen und ihnen, wenn es irgend angeht, Urlaub gewähren. Nun ist es allerdings nichts seltenes, dass manche Angestellte nicht wissen, was sie mit ihrem Urlaub beginnen sollen, speziell in der Grossstadt. Eine wirklich zweckentsprechende Ausnutzung des Urlaubs ist dann naturgemäss nicht möglich. Es ist daher mit Freuden zu begrüssen, dass in vielen Grossstädten Vereinigungen entstehen, deren Zweck es ist, den Angestellten während ihres Urlaubs geeigneten und billigen Landaufenthalt zu verschaffen. Gewöhnlich nehmen dies die grösseren Berufsvereine in die Hand. Erst in den letzten Tagen hat sich eine derartige „Vereinigung zur Erwirkung von Sommerurlaub und Beschaffung billigen Landaufenthaltes für Angestellte des Handelsstandes" in Mannheim konstituiert, der die hervorragendsten Mannheimer Firmen ihre Sympathie durch ihren Beitritt zu erkennen gegeben haben.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 67.

Welche mechanische Jacquardmaschine mit Tringleseinrichtung ist vorteilhafter: die Doppelhub- oder die Hoch- und Tieffachmaschine? Empfiehlt es sich vielleicht, das eine oder andere System speziell für leichte oder schwere Qualitäten zu verwenden?

Frage 69.

Welche Schifflifangvorrichtung wird heute in Webereikreisen als die beste erachtet? Was kostet eine solche praktische und absolut sichere Vorrichtung?

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 1524. Deutsche Schweiz. — Handweberei. — Tüchtiger, geübter Fergger und Anrüster, der sich auf einfache und komplizierte Artikel versteht. — Jüngerer verheirateter Bewerber würde vorgezogen.

F 1553. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoff-Fabrikation. — Tüchtiger Webermeister.

F 1577. — France. — Tissage mécanique. — 1) Expéditeur ayant une jolie écriture.
2) Magasinier ayant belle écriture pour tenir les registres d'entrées et sorties.
3) Sténo-dactylographe (Remington).

F 1646. — Deutsche Schweiz. — Seidenfabrik. — Tüchtiger Bureau-Chef-Buchhalter. — Deutsch und französisch. — Branche.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Verzeichnis offener Stellen.
(Aus Fach- und Tageszeitungen zusammengestellt.)

Branche	Gesucht wird	Offerten zu adressieren an
Seidenwarenfabrik	Gewandter junger Mann für Fabrik und Lagerarbeiten.	M. X. 843 Krefelder Zeitg. Krefeld.
Weberei	Tüchtiger Webermeister, mit Northropstühlen gründlich bewandert.	Oesterr. Wollen- u. Leinenindust. Reichenberg i. B.
Appretur	Tüchtiger Appreteurmeister für Wollwaren, mit Kenntnissen der Jacquardweberei.	Stellennachweis d. Werkmeisterverbandes, Düsseldorf.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **E. Oberholzer,** Zürich I, und **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Stelle-Gesuch.

Junger intelligenter Mann, mit Webschulbildung, **sucht**

Disponentenstelle

ins Ausland. Bewerber ist der deutschen, italienischen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten.

Gefl. Offerten unter C. B. W. an die Expedition. 334

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger Mann, mit **Webschulbildung**, in **sämtlichen Ferggstubenarbeiten und als Lohnbuchhalter praktisch vertraut, sucht Stelle** im In- oder Ausland.

Gefl. Offerten unter Chiffre **O A 844** an die Expedition dieses Blattes. 325

Junger, tüchtiger Mann, solid und zuverlässig, mit Webschulbildung, Praxis in Dispostition, Kalkulation auf Ferggstube und als Lohnbuchhalter, auch kaufmännisch gebildet **sucht** dauernde Anstellung als 310

Disponent

oder sonstigen Posten im Ausland. Beste Referenzen.

Gefl. Offerten unter Chiffre G. 1877 H. an die Expedition dieses Blattes.

Erfahrner, tüchtiger und solider

Obermeister,

schon 15 Jahre als solcher tätig, der mit glatten, façonnierten Schling's Jacquardgeweben, sowie mit verschiedenen Systemen von Stühlen und Maschinen vertraut ist, **wünscht** seine Stelle **auf 1. Juli zu ändern.** Beste Zeugnisse können vorgewiesen werden. 329

Gefl. Offerten unter Chiffre **A 1870 Sch.** an die Expedition dieses Blattes.